

# Vorlage 124/2018 - Beschlüsse

**Betreff:** Leitbild Brandenburg an der Havel 2035  
**Status:** öffentlich **Vorlage-Art:** Beschlussantrag  
**Federführend:** Stadtverordnete  
**Beratungsfolge:**

Jugendhilfeausschuss	Vorberatung
06.06.2018 Sitzung des Jugendhilfeausschusses	
Ausschuss für Umwelt, Recht, Ordnung und Petitionen	Vorberatung
06.06.2018 Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Recht, Ordnung und Petitionen	
Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Seniorenfragen	Vorberatung
07.06.2018 Sitzung des Ausschusses für Gesundheit, Soziales und Seniorenfragen	
Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus, kommunale Beteiligungen und Vergaben	Vorberatung
07.06.2018 Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus, kommunale Beteiligungen und Vergaben	
Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften	Vorberatung
12.06.2018 Sitzung des Ausschusses für Finanzen und Liegenschaften	ungeändert beschlossen
Ausschuss für Stadtentwicklung	Vorberatung
13.06.2018 Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung	
Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport	Vorberatung
14.06.2018 Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport	
Hauptausschuss	Vorberatung
18.06.2018 Sitzung des Hauptausschusses	zur Kenntnis genommen
Stadtverordnetenversammlung	Entscheidung
27.06.2018 Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Brandenburg an der Havel	geändert (124/2018) beschlossen

---

06.06.2018 Jugendhilfeausschuss

Herr Kilian führt zum Ergänzungsantrag aus, dass von der Verwaltung ein sogenannter ursprünglicher Masterplan vorgelegt worden sei, der als Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln des Landes, des Bundes, andere Organisationen usw. wichtig sei, für die zukünftige Planung. Dieser ursprüngliche Masterplan sollte die Entwicklung in den nächsten Jahren darstellen und tue es auch. Die Auffassung der Fraktion CDU sei allerdings, dass es mehr oder weniger ein Verwaltungsleitfaden sei, der so durchaus zustimmungsreif wäre, aber nicht als der sogenannte Masterplan für uns gewertet werden könne. Der Masterplan soll viel weiter greifen. Er solle die Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel zeigen. In welche Richtung wolle man eigentlich gehen, was seien die groben Ziele. Es gehe eigentlich weniger darum, ob eine Straße gemacht werde, ein Platz umgestaltet werde und der Gleichen mehr. Das vorausgesetzt, habe sich die CDU dazu entschieden eine überfraktionelle

Arbeitsgruppe zu gründen. Zu dieser Arbeitsgruppe seien auch andere Organisationen und Fraktionen aus der Stadt Brandenburg an der Havel recht herzlich eingeladen, um sich über die zukünftige Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel ein Bild zu machen.

Herr Thiele erkundigt sich, warum man das Jahr 2035 gewählt habe.

Herr Kilian erläutert, dass Masterpläne/Leitpläne im Allgemeinen einen 20 Jahre Rhythmus überschreiten. Der Erste sei von 2005 gewesen. Das Jahr 2035 solle die Langfristigkeit der Planung darstellen.

Herr Thiele erkundigt sich weiter, ob alle Bereiche der Stadt Brandenburg an der Havel wie Schule, KiTa, Bebauungspläne etc. beinhaltet seien, oder ob es bestimmte Schwerpunkte gebe.

Herr Kilian führt aus, es sollen alle Bereiche abgedeckt werden, aber es gehe nicht um Bebauungspläne, nicht um Parkleitsysteme, nicht ob eine KiTa gebaut oder nicht gebaut werde. Darum gehe es im bereits vorgelegten und beschlossenen Plan zum INSEK. Vielmehr gehe es um die Ziele, was wolle man in den nächsten Jahren erreichen. Zum Beispiel sei eines der groben Ziele, das Erreichen von mehr Bevölkerung in der Stadt Brandenburg und nicht weniger, oder mehr Tourismus und nicht weniger. Was müssen wir tun, um das Ziel zu erreichen. Hier spiele, wie in der Begründung angegeben, auch Kultur und Bildung eine Rolle. Wenn wir Zuzug wollen, müsse die Stadt auch im Bereich der Jugendarbeit die entsprechenden Einrichtungen haben, wie auch im Bereich Kultur und wie könne dies noch weiter gefördert werden. Es gehe somit nicht ums Detail, sondern um das Ziel. Die Detailuntersetzung könne auch nicht im 20 Jahre Rhythmus dargelegt werden.

Frau Taege fügt an, das Entscheidende sei, dass man hier zusammenwirken und dieses Leitbild wirklich von allen Bereichen gemeinsam entwickeln möchte.

Herr Gerstmann erkundigt sich, was der Unterschied zwischen einer Koordinierungsgruppe und einer Steuerungsgruppe sei.

Frau Taege erläutert aus der Entwicklung des Antrages, dass es eine gemeinsame Arbeitsgruppe werden solle. Natürlich werde es koordiniert, aber gesteuert habe Frau Taege eher ihren Zweifel. Es gehe um das Gemeinschaftsprodukt, was entstehen solle, das Leitbild.

Herr Gerstmann merkt an, dass das, was man beschließen im Beschlusstext stehe und dort gehe es schon so weit, dass dort stehe „strukturierter Leitbildprozess“, „idealer Weise eine Koordinierungsgruppe“, eine „politisch besetzte Steuerungsgruppe“ sowie „einzelne Projektgruppen“. Dies hätte doch eher nach hinten im Antrag gehört, wenn man noch nicht genau wisse, wie es geplant werde.

Frau Patz merkt an, was jetzt Masterplan heiße und in der letzten SVV beschlossen worden sei, unbedingt beschlossen werden sollte. Der Masterplan hieß schon einmal Leitbild. Es gab einen großen Entwicklungsprozess für eine neue Version unter Herrn Brandt und seitdem sei es der Masterplan. In der letzten SVV wurde der Masterplan mit den Stimmen der SVV umbenannt. Die Frage sei gewesen, ob der Inhalt dann ein anderer sei, wenn es neu genannt werde. Die Verwaltung habe deutlich ausgeführt, was unter der Fortschreibung des Masterplanes zu verstehen sei. Auf der Seite 4 der Folien, die gezeigt worden seien, gebe es ein Konzeptaufbau für diesen Masterplan. Das Konzept sei in vier Phasen aufgebaut, Phase 1 „Analyse“, Phase 2 „Leitbild“, Phase 3 „Umsetzungsstrategie“ und die Phase 4 „Zentrale Vorhaben“. Ein Teil der Stadtverordneten hätten sich in der SVV gefragt, was man jetzt mache. Das heißt, der Masterplan entwickelt ein Leitbild. So sei es auch vorgestellt worden. Im Masterplan auf Seite 11 könne jeder auch den Begriff Leitbild wiederfinden. Frau Patz zitiert aus dem

Masterplan Seite 11: „Bei der Fortschreibung des Leitbildes sollen eine verfeinerte Struktur und fokussierte Leitbildthemen die Aussagekraft und die individuelle Ausrichtung auf die Bedingungen der Stadt Brandenburg an der Havel erhöhen. Die grundsätzlich weiterhin zutreffenden Aussagen des alten Leitbildes werden inhaltlich weiter verfolgt. Das Leitbild wird zudem durch ein räumliches Leitbild erweitert.“. Außerdem gebe es ein ausgiebig beschriebenes Beteiligungsverfahren, welches im Masterplan beschrieben sei. Hier stelle sich die Frage a) warum musste dieser Beschluss unbedingt in der letzten SVV fallen. Man hätte, so wie es vielen Stadtverordneten in den Ausschüssen dargelegt worden sei, durchaus noch eine Runde Beratung zulassen können. Man hätte den Masterplan im Juni beschließen können. Es seien relativ viele Arbeitsgruppen in den einzelnen Fraktionen, in der Startphase. Diese seien bereit gewesen, ihre Dinge für den Juni zu formulieren. Jetzt sei der Masterplan, der nun so nicht mehr heiße, beschlossen worden und man habe heute die Aufforderung ein Leitbild zu beschließen, obwohl es in der letzten SVV beschlossen worden sei. Dies verstehe Frau Patz bis heute nicht. Entweder könne es noch einmal erklärt werden oder sie könne den Antrag nicht mittragen.

Herr Gerstmann erkundigt sich, wie der Masterplan jetzt heiße.

Frau Patz informiert, der Masterplan heiße nun INSEK, und vorher sei es eine Kombination aus Leitbild und INSEK gewesen. Das heißt, es habe immer mal wieder eine andere Bezeichnung gegeben für die große Ausrichtung in den unterschiedlichsten Bereichen.

Frau Taege fügt an, INSEK bedeute „Integriertes Stadtentwicklungskonzept“.

Herr Gerstmann merkt an, der Begriff „Leitbild“ sei sehr schwammig.

Frau Taege merkt an, dass in der letzten SVV der Antrag Nr. 123/2018 zum INSEK beschlossen worden sei. Hier sei es jetzt Antrag Nr. 124/2018 zum Leitbild.

Frau Delfs führt aus, das Besondere an dieser Beteiligung sei, dass es aus der Bevölkerung der Stadt Brandenburg an der Havel kommen solle. Es sollen Bürger und Bürgerinnen dieser Stadt an diesem Leitbild mitarbeiten. Während das INSEK ein Blick von außen auf die Stadt gewesen sei und von professionellen Menschen entworfen wurde, sei der Masterplan hier aus der Bevölkerung heraus mit entwickelt worden. Das wichtige sei, dass es von Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt ausgehe.

Herr Kilian gibt zu Protokoll, die Fraktion CDU sei mit dem INSEK nicht ganz zufrieden, weil es sehr verwaltungsintern aufgearbeitet sei. Es fehle die grobe Vision, wo wolle man hin, was wolle man erreichen. Hier könne er Frau Delfs nur unterstützen. Der erste Masterplan sei ein Ergebnis von Arbeitsgruppen aus der Bevölkerung heraus gewesen. Die Verwaltung benötige für bestimmte Beantragungen von Fördermitteln dieses INSEK und aus diesem Grund sei es beschlossen worden. Faktisch sei es so, nach Meinung der Fraktion CDU, dass es eine weitergehende Idee benötige, also eine Vision, die hinter dem Masterplan stehe. Aus diesem Grund solle es auch nicht Masterplan heißen, da es eine integrierte Entwicklung zur Abrufung von Fördermitteln der Verwaltung sei. Tatsächlich sei es so, dass eine externe Firma ein Papier gut vorbereitet und detailliert auf einzelne/verschiedene Bereiche ein Entwicklungskonzept vorgelegt habe. Das sei so beschlossen. Was sich Herr Kilian jedoch persönlich unter einem Masterplan vorstelle, stehe dort nicht drin.

Herr Walz hinterfragt, ob im Rahmen dieses INSEK / Masterplanes ein Leitbild enthalten sei. Es solle ein Leitbild erarbeitet werden. Ist dies schon ein Bestandteil des Papiers.

Herr Kilian antworte, ja, es sei überarbeitet worden.

Frau Patz führt aus, ein Fehler sei hier darzustellen, dass das Integrierte Stadtentwicklungskonzept ein Verwaltungspapier sei. Das, was beschrieben worden sei, führte zu dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept. Dies sei im November 2012 vorgelegt worden und wurde von der SVV leider nicht beschlossen. Dieses Konzept ist mit den Bürgern dieser Stadt in Arbeitsgruppen und Workshops erarbeitet worden. An dieser Stelle stimme die Darstellung nicht, dass es ein Verwaltungspapier sei. Das Zweite wäre, was hier beschlossen worden sei, sage zum Einen es seien Leitlinien, es sei ein Leitbild zu entwickeln. Ein Leitbildentwicklungsprozess stecke schon im Planungswerk, welches in der letzten SVV beschlossen worden sei, drin. Und es sei kombiniert mit der Fortschreibung des Integrierte Stadtentwicklungskonzeptes. Es stecke alles in einem Paket, und wenn man es beschließe, dann solle man es auch so tun. Warum werde nun noch ein zusätzlicher Beschluss benötigt, wenn das gerade alles beschlossen worden sei.

Herr Kilian merkt an, es sei gerade alles vorgelesen worden. Die Bevölkerung solle beteiligt werden und man wolle einen Workshop und der Gleichen einrichten. Nun sage die Fraktion CDU, ja so machen wir es. Aber, die Fraktion sei der Ansicht, es sollte nicht unter der Führung des Unternehmens bzw. der Verwaltung, sondern unter der Führung der Politik sein.

Frau Delfs fügt an, Bürger und Bürgerinnen können auch weiterdenken. Das Konzept liege vor, und trotzdem könne doch weitergedacht werden und vielleicht auch noch in eine andere Richtung.

Herr Hoffmann merkt an, ihn ärgere, warum der Masterplan überhaupt mit Stimmen der Fraktion CDU beschlossen wurde, obwohl klar gewesen sei, dass der Antrag auf den Tisch komme. Dieser verwirre jetzt alle. Teilweise werden beschlossene Dinge mit diesem Antrag wieder aufgehoben. Es müsse geschaut werden, an welcher Stelle die Verwaltung involviert wäre und an welcher die Politik. Das gehe aber aus dem Text des Antrages auch nicht hervor. Es stehe auch nicht drin, wer der erwähnten Koordinierungsgruppe angehöre. Diese sehe Herr Hoffmann eher in der Verwaltung und nicht Privatpersonen. Herr Hoffmann habe das Problem, dass man hier einen Antrag habe, der den beschlossenen Antrag in Teilen wieder aufhebe, der gerade mal eine Woche alt sei.

Frau Taege erkundigt sich, ob es weitere Anmerkungen oder Nachfragen gebe. Das sehe sie nicht und bittet um Abstimmung des Beschlussantrages Nr. 124/2018.

**Ja: 4      Nein: 3      Enthaltung: 2**

**Dem Beschlussantrag Nr. 124/2018 wird zugestimmt.**

---

06.06.2018 Ausschuss für Umwelt, Recht, Ordnung und Petitionen

Herr Wegerer berichtete kurz zum Antrag 124/2018 bzw. zum Änderungsantrag.

Frau Eichhorn fragte nach, welcher Antrag zur Abstimmung gestellt werden soll.

Herr Wegerer regte an, über den Änderungsantrag abzustimmen.

Frau Lang kritisierte, dass in der Diskussion zum Leitbild immer die Rede von einem offenen Prozess gewesen sei. Wenn sie sich den Beschlusstext anschau, könne sie keinen Bezug zum offenen Prozess bzw. zur Bürgerbeteiligung erkennen. Sie möchte bitten, dass darüber nochmal nachgedacht werde. Es sei doch schon alles im Antrag der CDU ausdefiniert. Das sei kein „Mitnehmen“ von Bürgern.

Frau Eichhorn nahm die Abstimmung über den Ergänzungsantrag zum Antrag 124/2018 vor:



Vortragender: Herr Schaffer

Herr Kretzschmar: Wer entwickelt denn das Leitbild? Wer wird damit beauftragt? Es wird eine Koordinierungsgruppe vorgeschlagen und dazu eine politisch besetzte Steuerungsgruppe. Ist das eine Gruppe oder sind es mehrere? Wie soll diese Gruppe besetzt sein?

Solche Aussagen müssten in den Antrag aufgenommen werden.

Herr Schaffer: Dieses Leitbild soll aus dem politischen Raum heraus entstehen, alle Parteien sollen ihre Vorschläge einbringen. Da nicht alle Mitglieder der Fraktionen teilnehmen können, muss es diese politisch besetzte Steuerungsgruppe geben. Was den Verteilungsmaßstab in diesen Runden betrifft, kann man sich darüber unterhalten. Ziel soll es sein, dass aus diesen politisch gefertigten Leitlinien letztendlich die Verwaltung beauftragt wird, diese rechtlich zu prüfen und mit der Abstimmung auch einen Auftrag zu bekommen, das Leitbild 2035 dann umzusetzen.

Herr Hoffmann: In der letzten SVV wurde das INSEK beschlossen, wo der Masterplan herausgefallen ist. Darin stand, die Beteiligung der Stadtöffentlichkeit erfolgte über Abstimmungen usw. Das heißt, das darin aufgeführte Leitbild wurde auf breiter Basis diskutiert, auch mit Bürgern. Warum wurde das INSEK nicht auf Juni verschoben und der Antrag mit eingearbeitet?

Herr Schaffer: Es werden klare Vorgaben gemacht und wir wollen ein Konzept entwickeln, weil wir unsere Stadt für die Zukunft aufstellen müssen. Mit Zweifeln werden wir die Stadt nicht weiter entwickeln können. Auch Sie, Herr Hoffmann, haben Kinder und Sie haben als Stadtverordneter die Möglichkeit, für diese Stadt eine Entwicklung auch für die nächsten Generationen auf den Weg zu bringen.

Wir wollen ganz klar alle Angebote gemeinsam mit den Bürgern pflegen und weiterentwickeln. Es wird in den Bürgerkontakt getreten. Wie das geschieht, ist noch nicht klar. Das Verfahren ist noch ganz am Anfang. Einigkeit sollte insofern bestehen, dass generell gesagt wird, dass die Stadtverordneten die Perspektive und eine Vision haben für diese Stadt und wo sie sich bis 2035 hin entwickeln kann. Das wäre schon mal der erste Schritt. Danach kann man sich Gedanken machen, wie man das Leitbild mit Leben füllt. Sehr wahrscheinlich gibt es in den einzelnen politischen Gruppen auch unterschiedliche Richtungen. Auch das macht ein Leitbild interessant.

Das INSEK dient ausschließlich dazu, dem Land gegenüber zu sagen, dass in der Stadtentwicklung etwas passiert. Aber es wird hauptsächlich dafür benötigt, um monetäre Mittel vom Land zu bekommen. Die Diskussion, ob es ein INSEK, ein Leitbild oder eine Leitlinie ist, sollte nicht mehr geführt werden.

Herr Fischer: Die Intention, einen solchen Leitbildbeschluss zu verabschieden, kann nachvollzogen werden. Aber die Aussage von Herrn Hoffmann, dass es eine klare Abgrenzung geben muss, ist richtig. Es muss eine klare Abgrenzung geben zwischen dem, was das Leitbild und dem, was der Masterplan beinhaltet. Kann der Masterplan in Ergänzung des Leitbildes schon konkretere Dinge der ersten Jahre darstellen, ist er Bestandteil des Leitbildes oder sind es zwei unterschiedliche Dinge, die nebeneinander laufen? So erscheint es jetzt. Das wäre nicht gut. Diese Frage zu klären, steht in diesem Antrag nicht drin.

Außerdem wird wieder der Verkehr vermisst, dieser müsste doch in so einen Plan aufgenommen werden. Das Thema wird nur kurz angeschnitten. Der Verkehr in der Stadt und um die Stadt herum wird eine Hauptrolle für die zukünftige Entwicklung der Stadt spielen. Wenn das nicht in den Griff bekommen wird, werden auch viele andere aufgeführte Dinge nicht machbar sein.

Herr Reckow: Kurz nach der Jahrtausendwende wurde ein Leitbildprozess ins Leben gerufen, weil man wissen wollte, wo man mit der Stadt hin will. Das Leitbild wurde in einem sehr breit angelegten Prozess erarbeitet und verabschiedet. Nach der politischen Wende in der Stadt gab es das Bestreben, das

Leitbild zu hinterfragen. Der Begriff „Leitbild“ wurde als nicht mehr aktuell empfunden und man wollte auch mehr Umsetzungsschritte einbringen, daher der Begriff „Masterplan“. Dieser sollte erarbeitet werden, der eigentlich eine ähnliche Zielstellung wie das Leitbild hatte, nur etwas konkreter mit Maßnahmen unterlegt. Während des Erarbeitungsprozesses kam die Aussage vom Land, dass es zukünftig bei der Ausreichung von Fördermitteln nicht immer sektoral Betrachtungen anstellen möchte. Sondern die Stadt solle bei all den Maßnahmen, die gefördert werden, darstellen, wie die Vernetzung untereinander aussieht. Das war dann das Integrierte Stadtentwicklungskonzept.

Daraufhin hat man sich mit der Masterplanerarbeitung den Rahmenbedingungen, die ein INSEK vorschreibt, unterworfen.

Der Antrag der CDU wird nun so aufgefasst, dass der enge Rahmen des INSEK's nun zu eng ist und man wieder heraus will, hin zu einer Dachkonzeption, die nicht nur darauf abgestellt ist, wie man möglichst viele Fördermittel für Projekte einwerben kann und wie man das Ausgeben dieser Fördermittel rechtfertigt vor dem Hintergrund, dass es im Gesamtgefüge dann auch passen muss. Stein des Anstoßes war wohl wieder das leidige Thema „Sind wir eine wachsende oder sind wir eine schrumpfende Stadt“. Eine Errungenschaft des Masterplanes war, dass sich auch einmal mit dem Thema beschäftigt wurde, eine schrumpfende Stadt zu sein. Das ist natürlich unangenehmer, schwieriger und schmerzlicher. Mit diesem Thema muss sich auch im Rahmen des Leitbildes auseinandergesetzt werden. Bei der Betrachtung ist der demografische Faktor zu berücksichtigen. Es gibt Zuwanderungen, aber ist es das, was wir wollen? Wollen wir Schlafstadt von Berlin sein?

Herr Kretzschmar: Es wird jetzt so verstanden, dass die Verwaltung den Antrag als Arbeitsgrundlage sieht und bei der Erarbeitung dabei sein will? Aber am Ende muss er auch für irgendjemanden gelten. Allein, um eine Broschüre zu haben, wird sich die Fraktion Die Linke nicht beteiligen. Es muss im Antrag stehen, dass er zur Grundlage wird. Die SVV beschließt währenddessen ein INSEK, einen Nahverkehrsplan, einen Verkehrsentwicklungsplan und eine Stadtumbaustrategie. Und gleichzeitig gibt es eine Erarbeitung eines neuen Leitbildes, wo von einer höheren Bevölkerungszahl ausgegangen wird, als bei den anderen Papieren. Wenn ein neues Leitbild verfasst wird, müssen all die genannten Vorlagen wieder angepasst bzw. geprüft werden, ob die dann überhaupt noch Gültigkeit haben. Das geht aus diesem Antrag nicht hervor.

Herr Reckow: Die Verwaltung würde einen Umsetzungsbeschluss unterbreiten. Es sind hier Rahmenbedingungen vorgegeben. Auf viele Dinge kann man auf den Masterplan zurückgreifen. Die entsprechenden Datengrundlagen und Aussagen können verwendet werden. Was man abdecken muss, wird der Entwicklungsprozess bringen, auch der Input, der von Außen eingebracht werden soll. Für einen Umsetzungsbeschluss wird wahrscheinlich auch Geld gebraucht und intern muss die Zuständigkeit geklärt werden.

Es wird aber eine Verabschiedung vor der Kommunalwahl empfohlen. Dann kann die Mehrheit, die das Leitbild beschließt, auch die Umsetzung begleiten und die entsprechenden Beschlüsse, die dann folgen. Die Forderung, dass ein Leitbild nicht ohne Verkehrsentwicklungsplan möglich ist, geht etwas am Thema vorbei. Man muss sich sicher über das Thema nachhaltig unterhalten. Aber wenn man vorher alle Fachkonzepte hätte, bräuchte man kein Leitbild mehr.

---

**Abstimmung:**

5	Zustimmungen
1	Gegenstimme
2	Stimmenthaltungen

13.06.2018 Ausschuss für Stadtentwicklung

14.06.2018 Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport

(Sitzungsstatus lässt noch keine Beschlussanzeige zu)

**Einreicher:** Fraktion CDU

Unter zur Kenntnisnahme der Erklärung

- von Seiten des Einreichers, dass es bei dem Antrag darum gehe, sich darüber zu einigen
  - in einem ersten Schritt, dass man sich auf den Weg begeben wolle, ein Leitbild 2035 zu erarbeiten und
  - in einem zweiten Schritt, welches Verfahren dafür zum Tragen komme
- vom Oberbürgermeister, dass in der Folge – wenn man sich dann dazu verständigt habe, so einen Prozess zu beginnen - auch noch ein Zeitplan zu erarbeiten wäre und Ressourcen (personelle und finanzielle Begleitung) zuzuweisen wären, um diesen Prozess durchzuführen

gab es nachfolgende

**Abstimmung** über die Empfehlung an die SVV, dem Antrag am 27.06.2018 zuzustimmen:

8 Stimmen dafür  
keine Gegenstimme  
keine Stimmenthaltung

Der Hauptausschuss empfiehlt, dem Antrag zuzustimmen.

**Einreicher:** Fraktion CDU**Anlage 7** Beschlussantrag 124/2018 vom 25.05.2018**Anlage 7 a** Änderung des Beschlussantrages 124/2018 vom 04.06.2018**Anlage 7 b** Ergänzungsantrag 155/2018 vom 27.06.2018

Einreicher: Fraktion AfD

Herr Schaffer: In der letzten SVV und in den Ausschüssen habe man über den Antrag beraten. Grundsätzlich sei die Überlegung, dass die Stadt Brandenburg in einer Metropolregion Berlin/Brandenburg existent sei. Mit diesem Leitbild wolle man sagen, wo sich die Stadt Brandenburg an der Havel hin entwickeln solle. Was benötige man? Mit welchen Strategien wolle man auftreten, um von dieser Monopolregion partizipieren zu können? Das gehe in verschiedenste Richtungen. Im Beschlussantrag habe man entsprechende Kernthemen formuliert. Diese seien zunächst auf Arbeitsebene zu erledigen.

Im Hauptausschuss stellte sich die Frage der Beteiligungen. Die CDU-Fraktion habe gesagt: eine Koordinierungsgruppe, politisch besetzte Steuerungsgruppen, Projektgruppen mit repräsentativen Menschen, d. h., dass auch Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden sollen. Das sei aber der zweite Schritt. Der erste Schritt ist, dass man sich einig darüber sei, dass man eine Leitbilddiskussion auf den

Weg bringe, um dann zu sagen, mit welchem Inhalt man sie füllen wolle.

Er rief über die Fraktion hinaus alle dazu auf, daran mitzuwirken und somit letztendlich ein Stück weit die Möglichkeit zu haben, die Stadt für die Zukunft (2035) zu gestalten.

### **Aussprache:**

Herr Kretzschmar: Er hoffe, dass in dem Prozess das Aufnehmen und Einladen aller ernst genommen wird als das in dem Beschluss des Antrages von statten gehe.

Der Antrag liege seit fünf Wochen vor und es würden grundsätzlich die Hinweise ignoriert, die man gebe. Als Antragsteller könne man das gerne tun, aber von einem gemeinsamen Prozess sei es doch ein Stück weit weg. In dem Antrag sei nach wie vor nicht erklärt und nicht erläutert, wer denn eigentlich nun diese ganzen Projektgruppen seien, wer die beruft oder benennt. Soll die Verwaltung nach der Sommerpause einen Vorschlag bringen, wer dann alles in den Projektgruppen sei? Oder ist das ein Prozess, wo sich wer selbst ermächtigt, irgendwas zu tun? Macht das die Stadtverordnetenversammlung? Macht das der Stadtverordnetenvorsteher oder das Präsidium der SVV oder macht das die CDU-Fraktion oder treffen sich alle Fraktionen zu irgendwelchen Arbeitsgruppen oder soll ein Ausschuss gegründet werden? All das sei unklar und auch nicht beantwortet worden. Das werde gefragt, seitdem der Antrag bekannt sei. Die Gelegenheit sei nicht genutzt worden, diese Anmerkungen aufzunehmen. Die Kritik, die damit verbunden ist, sei komplett ignoriert worden. Für den künftigen Prozess, zu dem man hier einlade, sei die Vorgehensweise nicht handlungsleitend. Unter „gemeinsam“ verstehe man etwas anderes. Man könne nicht erwarten, dass alle beschließen, was die CDU-Fraktion wolle.

Frau Lang: Sie könne sich der Kritik des Vorredners nur anschließen. Es habe Hinweise und entsprechende Abstimmungsergebnisse gegeben. Es sei nichts aufgegriffen worden. Der massivste Kritikpunkt, den sie habe – einerseits soll eingeladen werden zu einem offenen Prozess und andererseits würden hier Dinge schon vorgeschrieben bis hin zu den Kategorien, an die gedacht werden soll, wenn man an Leitbild denke. Das sei kein offener Prozess. Wollen Sie alle mitnehmen oder nicht? Oder nur Auserwählte mitnehmen? Da schließe sie sich dann Herrn Kretzschmar an, wer sei hier überhaupt gemeint? Von daher könne sie, so nett dieses Anliegen gedacht sei, eigentlich diesem Beschlussantrag in der Form und schon gar nicht in der ergänzten Form, die genau diese Kritikpunkte noch einmal verschärfe, nicht zustimmen.

Herr Schaffer: Wenn Herr Kretzschmar versuche, hier den Stadtverordneten das einzureden, was die CDU-Fraktion mehrfach im Hauptausschuss gesagt habe, dann sage er: „Rauben sie uns einfach nicht ihre Lebenszeit.“ Da sei er selber für verantwortlich. Dinge, die man erklärt habe, müsse man einfach zur Kenntnis nehmen. Wenn er hier aber weiter mit dieser Ignoranz durch den Saal laufe und versuche, die Menschen zu „verdummen“, die hier ein Ziel und eine Vision haben, diese Stadt nach vorne zu bringen, dann könne Herr Kretzschmar abstimmen, wie er wolle. Er müsse sich daran nicht beteiligen.

Er sage noch einmal, fast mit denselben Worten wie im Hauptausschuss zum Mitschreiben für ihn:

„1. Der erste Schritt, den wir haben, geht dahin, dass wir überlegen, ob wir eine Leitbilddiskussion anfangen oder nicht.

2. Der zweite Schritt ist dahingehend, dass wir überlegen, wie wir es machen wollen. Ich habe auch im Hauptausschuss gesagt, dass wir gemeinsam überlegen können, wie wir diese einzelnen Koordinierungsgruppen füllen können.

Jawohl, ich möchte alle mitnehmen. Noch einmal zum Mitschreiben und für das Protokoll.“

Wenn er wie auch Frau Lang sagen, dass sie nicht mitmachen wollen, ja dann sind sie doch diejenigen, die keine Vision für diese Stadt haben. Und dann frage er sich, was sie noch in dieser Runde hier wollen.

Herr Pietschmann: Er wisse gar nicht, was hier die Aufregung bringe. Es stehe nicht drin, wie es gemacht werde. Dass man ein Leitbild weiter bearbeite, sei schon richtig. Er empfehle, man solle sich den Teilhabeplan der Stadt als Beispiel nehmen. Dort sei klar gewesen, wie man vorgehe. Dort habe es ein Konzept gegeben, eine Auftaktveranstaltung und eine Abschlussveranstaltung. Es habe einen breiten Teilnahmeprozess in der Stadt gegeben unterschiedlicher Bürger, politischer und gesellschaftlicher Ausrichtungen, Sonstiger. Geleitet habe es die Stadtverwaltung. Da bitte er drum, dass man sich daran ein Beispiel nehme. Wenn das so läuft, Herr Oberbürgermeister, sei das eine prima Sache. Man werde nach ein oder zwei Jahren ein Leitbild haben mit Visionen, wie er es gerade dargestellt habe.

Frau Lang: Herr Schaffer, es gehe ihr nicht darum, dass sie an diesem Leitbildprozess nicht teilhaben wolle, sondern es gehe darum, dass er sich selber ernst nehmen soll. Wolle er einen offenen Prozess oder einen geschlossenen Prozess? Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Er solle sich seinen eigenen Antrag mal durchlesen, dann würde man auch die Kritikpunkte, die kommen, verstehen.

Herr Stieger: Er stellte den **Geschäftsordnungsantrag auf Ende der Debatte**.

Herr Paaschen: Es gebe noch einen Änderungsantrag der AfD. Dieser Einreicher müsse noch zu Wort kommen. Danach werde über den Geschäftsordnungsantrag abgestimmt.

Herr Fischer: Er wolle ganz deutlich sagen, dass die CDU-Fraktion die Idee eines Leitbildprozesses aufgegriffen habe. Der Beschlussantrag sei eine wichtige Entscheidung für die weitere langfristige Zukunft der Stadt.

Wenn es hier Kritik von verschiedenen Seiten gibt, dann sage er, dieser Prozess laufe doch erst an. Der heute zu beschließende Antrag sei doch erst der Startpunkt für den Anlauf mit all den Forderungen, die hier von allen Seiten kommen. Die Forderungen, die jetzt hier aufgemacht werden, finde er „an den Haaren herbeigezogen“. Man sollte sich jetzt darauf konzentrieren, dass man den Startschuss für diesen Leitbildprozess gebe.

Dieser Leitbildprozess sei wichtig, weil er die Weichenstellung für die Zukunft unserer Stadt beinhalten werde. Jeder Bürger dieser Stadt müsse wissen, wo in den nächsten Jahrzehnten die Entwicklung der Stadt hingehen soll. Deshalb sei es notwendig, einen solchen Prozess in Gang zu setzen.

Er habe im Wirtschafts- und im Finanzausschuss gegen die Vorlage der CDU-Fraktion gestimmt. Aber nur aus dem Grund, weil aus seiner Sicht einige Mängel in dieser Beschlussvorlage enthalten sind.

Um diese Mängel zu beheben und zu beseitigen, habe die Fraktion AfD diesen Ergänzungsvorschlag vorgelegt.

Er erinnere an die Debatte in der letzten SVV, wo es um den Masterplan und das integrierte Stadtentwicklungskonzept ging. Dort wurde es geklärt, man spreche nicht mehr vom Masterplan, sondern nur vom Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK). Jetzt komme ein neuer Begriff auf den Tisch. Es sei seiner Fraktion wichtig, dass man von vornherein Klarheit schaffe, dass nicht wieder Begriffe vermengt werden.

Der Bürger solle Klarheit darüber haben, bei dem einen gehe es darum, bei dem anderen hierum. Das sei in dem Antrag der Fraktion klar formuliert worden.

Wenn das von der CDU mitgetragen werde, könne man klar für den Antrag stimmen.

Einen weiteren Punkt habe er als Mangel betrachtet. Es sind in diesem Antrag der CDU verschiedene Punkte genannt, die wichtig in diesem Leitbildprozess sein sollen.

Die Formulierung „unter Anderem“ sei keine vollständige Auflistung. Da werde nur gezeigt, was alles eine wichtige Rolle spiele. Aber eines müsste aus seiner Sicht auf jeden Fall darin enthalten sein, der Begriff „Verkehr“ innerstädtisch, außerstädtisch, der müsse unbedingt enthalten sein. Deshalb habe man einen weiteren Punkt aufgenommen, der diesen Mangel beseitigen soll.

Die CDU hatte vorgeschlagen, dass ein Wort geändert werden sollte. Das Wort „Maßnahme“ soll in „Strategie“ geändert werden.

Herr Krüger: Er wolle die Gegenrede nutzen. Die CDU-Fraktion wolle möglichst wenig vorweg nehmen und breiter an die Diskussion herangehen. Insofern sei der erste Punkt: Der Wechsel des Wortes „Maßnahme“ durch „Strategie“ treffe die Sache. Mit dem Leitbild wolle man Ziele für Kernbereiche definieren wie zum Beispiel für den Verkehr. Daraus entwickle man ja Strategien. Aus den Strategien würden dann Maßnahmen abgeleitet. Diese Maßnahmen sollen nicht Teil dieses Leitbildes sein.

Mit dem zweiten Teil hätte man kein Problem. Man gehe damit aber schon in eine Maßnahme rein und dann sei die Überlegung, ob man das mit dem Beschluss des Leitbildprozesses an dieser Stelle eigentlich schon tun wolle, oder würde man eher sagen, diesen Punkt, den wir zum Thema Infrastruktur aufgemacht haben, die Strategie würde dann heißen: „Durchgangsverkehr reduzieren“ und dann würde eine Maßnahme daraus entstehen, wie man den Durchgangsverkehr ... Er fragte Herrn Fischer, ob man das wirklich an dieser Stelle jetzt schon mitbeschließen wolle. Oder wolle man das noch einmal in der Begründung allgemein halten, für dieses Thema eine gute Infrastruktur in der Stadt zu bekommen? Und wie wir diese gestalten, das ist Teil dieses Leitbildprozesses.

Herr Fischer: Wenn man dort statt „Maßnahmen“ die „Strategien“ reinschreibe, dann wisse man ja, dass es nicht um Maßnahmen, sondern dass es um Strategien gehe. Und dies lasse ja viel offen. Deshalb könne man den Punkt 2 so lassen, aber unter der Bedingung, dass man statt „Maßnahmen“ die „Strategien“ aufnehme.

### **Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag „Ende der Debatte“:**

mehrheitliche Zustimmung

Die Debatte wurde beendet.

### **Abstimmung über den Ergänzungsantrag der Fraktion AfD. Hier sind die Worte „Maßnahmen“ in „Strategien“ zu verändern:**

23 Stimmen dafür  
3 Gegenstimmen  
einige Stimmenthaltungen

Dem Ergänzungsantrag wurde zugestimmt.

---

## **Beschlusstext:**

„Die Stadtverordnetenversammlung beschließt für Brandenburg an der Havel ein aktualisiertes Leitbild mit Perspektive 2035 zu entwickeln. Die Entwicklung dieses Leitbildes wird mittels eines strukturierten Leitbildprozesses geführt, in dem idealerweise eine Koordinierungsgruppe, eine politisch besetzte Steuerungsgruppe sowie in einzelnen Projektgruppen repräsentativ Menschen aus möglichst vielen Facetten der Bevölkerung eingebunden sind.

Das Leitbild ist vom integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) abzugrenzen. Das INSEK dient als Grundlage für den Einsatz städtebaulicher Förderprogramme und ist deshalb mit kurz- und mittelfristigen Strategien angelegt. Das Leitbild beinhaltet langfristig angelegte Strategien.“

---

## **Abstimmung über den ergänzten Beschlussantrag:**

mehrheitliche Zustimmung

1 Gegenstimme

einige Stimmenthaltungen

Der geänderte Beschlussantrag wurde angenommen.

**Beschluss-Nr. 124/2018**